

STANDPUNKT

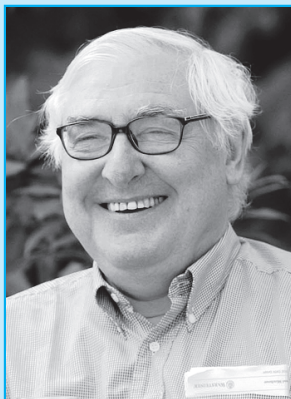
Olympische Nebengedanken

Seit 40 oder wahrscheinlich noch mehr Jahren ist der CHIO Aachen für Springen und Dressur die letzte und endgültige Olympia-Selektion vieler Länder. Wer dies nicht wahrhaben will, wird des Öfteren bestraft. Das galt vor vier Jahren für die holländischen Dressurreiter. Entgegen früherer Gepflogenheiten wurden die drei Hongkong-Starter vor Aachen nominiert und in die Soers fuhr die holländische B-Equipe. Hier erblühte das Paar Adelinde Cornelissen und Parzival zum neuen Traumpaar. Bei der massiven Lobby hinter den drei Vor-Selektionierten, Anky van Grunsven, Imke Bartels und Hans Peter Minderhoud, kam eine Wiedererwägung nicht in Frage. Man kann aber annehmen, dass das Paar Cornelissen/Parzival in ihrer Aachen-Form den Holländern soviel Mehrpunkte gegeben hätte, dass die Deutschen zum erstenmal seit Jahrzehnten das Mannschaftsgold an eben die Holländer verloren hätten.

Dieses Jahr leisteten sich zwei grosse Springnationen den Luxus einer Vor-Aachen-Olympia-Selektion. Bei beiden stürzte je eine Sonderleistung von Nicht-Selektionierten die Verantwortlichen in Zweifel. Bei den Schweizer war es der Doppelnüller im Nationenpreis von Paul Estermann, bei den Briten der GP-Sieg von Michael Whitaker. Die beiden Länder reagierten unterschiedlich. Die Briten, mit der

vielzitierten «steifen Unterlippe» blieben in der Sache der Olympia-Selektion unbeeindruckt, machten Whitaker aber immerhin zum Reservereiter. Die Goldmedaille, die das frühselektionierte Quartett in Greenwich Park gewann, mag diese Haltung rechtfertigen.

Die Schweizer reagierten und ersetzten die bereits selektionierte Clarissa Cotta durch den dreifachen Doppelnüller-Reiter Estermann. Das wirft zwei Fragen auf. Dabei geht es nicht um die nachträgliche Selektion von Paul Estermann. Er hat sie verdient und durch seine Leistungen in London bestätigt. Fragwürdig ist die Demotion von Clarissa Cotta, ohne dass man ihr ein sportliches Versagen oder einen Leistungsabfall nachweisen konnte. Dazu hatte sie ja auch keine Gelegenheit, denn in Aachen war sie nicht am Start. Ebenso fragwürdig sind die Umstände, die zu dieser Frühselektion führten. Man hat gelesen, dass dies der Wunsch von Swiss Olympic war. Daraus ergeben sich zwei Szenarien: Als der Wunsch von Swiss Olympic nach einer Vor-Aachen-Selektion kam: Hat da der Schweizer Pferdesportverband reagiert? Wenn nein, war dies Nachlässigkeit seitens der Fachleute im Verband. Wenn ja, wie hat Swiss Olympic gegen die Verbands-Argumente für eine spätere Selektion reagiert? Hat Swiss Olympic insistiert, so bleibt der Verdacht einer arroganten Ignoranz.



Schwach bei den Reitwettbewerben dieser Olympischen Spiele waren, leider, zum Teil die TV-Kommentatoren. Da war der altbekannte Carsten Sostmeier von der ARD, mit seiner schwülstig salbungsvollen Stimme. Bei der CC-Entscheidung liess er die Bemerkung fallen: «Seit 2008 wird zurückgeritten. Wir holen uns Gold, gnadenlos. Franzosen, Briten und Amerikaner haben 2004 in Athen den Deutschen die Goldmedaille vom Hals gerissen». Diese Töne haben unsere Väter vor bald fünfundsechzig Jahren in einem andern, fatalen Kriegszusammenhang gehört. Mit dieser Entgleisung wollte Sostmeier an den Fall Bettina Hoy erinnern, die damals beim Springen die Startlinie zweimal überquert hatte. Dies wurde von den Richtern vorerst toleriert, dann geahndet. Der deutsche Protest gegen diese Bestrafung wurde vom Schiedsgericht geschützt und die deutsche Equipe und Bettina Hoy erhielten zweimal Gold. Gegen diesen Entscheid protestierten die drei erwähnten Länder beim Sportsgerichtshof CAS und erhielten Recht. Die

«Schuldigen» bei diesem Drama waren nicht die drei protestierenden Länder, sondern die Offiziellen. Zuerst das zögerliche Richterergremium (ohne Springfachmann/frau) dann das Schiedsgericht (ohne Juristen), das die fundamentale Regel ignorierte, dass gegen von der Jury gegebene Fehler kein Protest möglich ist. Beim Schweizer Fernsehmann Florian Zutt gab es keinen derartigen Fehltritt, aber viele Unsicherheiten, Banalitäten und Plattitüden. Die anfängliche Nervosität des ersten Tages wurde später abgelegt, und aus dem leisen Murmeln wurde so etwas wie Kommentatorensprache. Aber ein mehrsprachiger Schweizer darf nicht so viele fremde Reiternamen wie Demeersman oder Maher so falsch aussprechen, und dass Herr Zutt das hübsche Fräulein Takeda konsequent als «der Japaner» bezeichnete, war schon peinlich, wie auch, wie der erste Schweizer Springolympiasieger von 1924, Alphonse Gemuseus, vom Kommentator ausgesprochen wurde. Beizufügen ist, dass der ZDF-Mann, Gerd Herrmann, mit Fachkenntnis und klarer Sprache korrekt kommentierte, vor allem in der Dressur. Auch der ORF-Österreicher gefiel mit seinen nüchternen Kommentaren. Zu bemerken auch, dass die TV-Grafiken, bei Weltcup und Nationenpreisturnieren jahrzehntelang erprobt, bei den Übertragungen aus London nicht genügten. Zum Beispiel fehlte beim zweiten Umlauf der Mannschaftsprüfung jeglicher

Hinweis auf die Resultate des ersten Umlaufs. Das Bemerkenswerteste aus sportlicher Sicht waren sicher die Dressurresultate. Einerseits, wie die Deutschen sozusagen aus dem Nichts eine neue Equipe an den Start brachten, die mit schönen Ritten verdient Teamsilber holte. Dann vor allem das britische Dressurwunder. Wer sich erinnert, wie jahrzehntelang die britischen Dressurreiter im bescheidenen Mittelmass mitritten und dass man selbst bei Olympischen Spielen die Spring- und CC-verwöhnten britischen Journalisten kaum je am Dressurviereck sah, kann nur staunen über die Leistung des Trios in Greenwich Park. Dass es Carl Hester gelang, nach zwanzig Jahren des Mittelmasses gleich zwei Pferde an die Weltspitze zu bringen, grenzt tatsächlich an ein Wunder. Dass sich Laura Bechtolsheimer mit ihrem alten Hojris zur Verstärkung der Equipe noch steigern konnte, unterstreicht die Faszination dieser neuen britischen Dressurstärke. Interessant, dass Valegra, das Pferd von Charlotte Dujardin, weder die Power von Granat oder Corlandus hat, noch die Eleganz von Marzog oder Rembrandt und schon gar nicht die mächtige Ausstrahlung von Totilas. Was wir in London sahen, war ein normales, aber in allen Situationen perfektes Dressurpferd.

Max E. Ammann

Max E. Ammann
mea@network4events.com

RESULTATE

CSI2* Arnas
de Champburcy (FRA)
9.-12. August

Grand Prix, 145, A, 1 St.: 1. Bertrand Darier (SUI), Bellem D. 0/0/48.71; 2. Santiago Lambre (MEX), Wasabi, 0/0/49.02; 3. Laura Renwick (GBR), Roller Coaster III, 0/0/44.22; 4. Cedric Hurel (FRA), Nikel de Presle, 0/0/45.99; 5. Xavier Vacher (FRA), Haram d'Auvers,

0/0/46.48; 8. Nadine Traber (SUI), Part of me II, 0/0/47.40. - **145, A, 1 St.:** 1. Laura Renwick (GBR), Roller Coaster III, 0/0/41.49; 2. Jean Michel Martinot (FRA), Olimbos Merze, 0/0/43.59; 3. Marc Behringer (FRA), Cheron Z, 0/0/41.44; 6. Nadine Traber (SUI), Part of me II, 0/0/44.95. - **135, A, Zweiphasen:** 1. Gregory Rulquin (FRA), Quing Liberte, 0/0/36.96; 2. Jean Marc Nicolas (FRA), Royalty des Isles, 0/0/37.16; 3. Stanislas Lafond (FRA), Quolin des Dames, 0/0/37.68; 9. Domenico Morosoli (SUI), Danser van't Heike,

0/0/39.70; 10. Domenico Morosoli (SUI), Atlantis T, 0/0/40.05. - **135, A, 1 St.:** 1. Clement Frerejacques (FRA), Naiade du Rondeau, 0/0/40.54; 2. Emanuele Gaudiano (ITA), Admara, 0/0/40.71; 3. Laura Renwick (GBR), Parvati de Breve, 0/0/40.84; 10. Pierre Brunswig (SUI), Pinup de Puymalier, 0/0/48.52. - **125, C:** 1. Alexis Massot (FRA), Nostress d'Evordes, 92.61; 2. Jimmy Jean (FRA), Aberlino, 94.27; 3. Georgie Crumley (GBR), Warex Pleasure, 94.80; 6. Christiana Duguët (SUI), Vivaldi, 101.02; 8. Pierre Brunswig (SUI), Armani

Brumos, 103.94. - **125, A, Zweiphasen:** 1. Cedric Hurel (FRA), Noguila de la Sapaie, 0/0/29.65; 2. Linda Bratomi (ITA), Sir, 0/0/31.59; 3. Walter Lapertot (FRA), Malin de B'Neville, 0/0/32.12; 10. Charlotte Petit-Jean (SUI), U'Passa P, 0/0/34.32. - **7-J, A, 1 St.:** 1. Bruno Garex (FRA), Reve de Nabab, 0/0/43.83; 2. Cedric Angot (FRA), Rubis de Preully, 0/0/45.30; 3. François Franzoni (FRA), Riviere de Solama, 0/0/45.91; 7. Nadine Traber (SUI), Aconnection, 0/0/46.61. - **7-J, A:** 1. Cedric Angot (FRA), Rime de Gravelotte, 0/0/43.30; 2.

François Franzoni (FRA), Riviere de Solama, 0/0/66.51; 3. Cedric Angot (FRA), Rubis de Preully, 0/0/67.84; 5. Nadine Traber (SUI), Aconnection, 0/0/71.51. - **6-J, A, 1 St.:** 1. Romain Duguët (FRA), Sherazade du Gevaudan, 0/0/43.48; 2. Benjamin Barbot (FRA), Saturne du Bec, 0/0/43.75; 3. Emanuele Gaudiano (ITA), Caspar, 0/0/44.47; 5. Céline Stauffer (SUI), Cyrano du Chene, 0/0/46.92; 7. Nadine Traber (SUI), Bareina, 0/0/52.79; 8. Céline Stauffer (SUI), Speedy du Texo, 0/0/43.54. - **6-J, A:** 1. François Franzoni (FRA), Sarcelle du Pommeray, 0/0/65.45; 2.